

Inhaltsverzeichnis

Mobilität ermöglicht soziales Leben	9
Mobil sein heißt auch am öffentlichen Leben teilnehmen	11
Mobilität für alle sichern	13
Einkommen und Siedlungsdichte beeinflussen Verkehrsausgaben	18
Soziale Aspekte des Klimawandels	21
Gemeinsamkeiten und Konflikte der Nachhaltigkeitsziele	23
Preis, Kosten und Wert von Mobilität	24
Pkw-Maut und ihre sozialen Auswirkungen	27
Vom Pendlerpauschale profitieren vor allem Besserverdienende	29
Öffentliches Verkehrsnetz ist ein soziales Netz	32
Soziale Aspekte der Mobilität im ländlichen Raum	35
Straße als Raum für soziale Interaktion	37
Chancengleichheit auch bei Mobilität	38
Verkehrsbereich sichert Arbeitsplätze	41
Literatur, Quellen, Anmerkungen	44
VCÖ-Schriftenreihe Mobilität mit Zukunft	48

Vorwort

Der Zugang zu Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen und sozialen Leben. Der gleichberechtigte Zugang zu Mobilität ist in unserer Gesellschaft nicht gegeben und wurde durch die Massentourisierung erschwert. Die Ortskerne verloren durch das Auto ihr Leben, die Nahversorgung verschwand, die Entfernungen zum Arbeitsplatz stiegen. Trotzdem wird genau diese motorisierte Mobilität gefördert und damit soziale Ungleichheit verstärkt: etwa durch autogerechte Ortsgestaltung, Einkaufszentren abseits der Ortskerne, Verpflichtung zum Garagenbau bei Wohnungen bis hin zur Förderung des Arbeitspendelverkehrs. All diese Maßnahmen verbessern die Automobilität und schaffen damit soziale Ungleichheit gegenüber jenen, die sich anders fortbewegen wollen oder müssen, wie Kinder und Jugendliche, einkommensschwache oder ältere Personen.

Ein Verkehrssystem, das im Sinn der Nachhaltigkeit neben der ökonomischen Effizienz und der ökologischen Verträglichkeit auch sozial gerecht ist, muss auch die Leistbarkeit von Mobilität für alle Menschen in der Gesellschaft berücksichtigen. Große Anteile jener Haushalte, die Pendlerpauschale beziehen, haben von sich aus den Wohnort vom Arbeitsplatz weg verlegt, sind „ins Grüne“ gezogen, und beziehen jetzt eine Förderung für den Weg zur Arbeit, als wären sie sozial bedürftig. Dabei sind es gerade diese relativ wohlhabenden Haushalte, die mehr Pkw besitzen und mehr Auto fahren und daher auch verstärkt die Umwelt belasten. Diese Umwelt- und Gesundheitsbelastung durch Schadstoffe, Lärm und Klimaschäden tragen dann auch jene mit, die keinen Nutzen aus der Automobilität ziehen, wie etwa Kinder oder viele ältere Menschen.

Im Sinn eines sozial gerechten Verkehrssystems gehören jene Verkehrsmittel gestärkt, die einen gleichberechtigten Zugang erlauben, also unabhängig von Alter, Geschlecht oder Einkommen genutzt werden können. Dazu zählen der Öffentliche Verkehr und das Radfahren. Eine Förderung dieser Verkehrsmittel erhöht die Mobilitätschancen für alle Menschen.

Dr. Willi Nowak
VCÖ-Geschäftsführung

